



Briefpreise in Europa

Aktueller internationaler
Briefpreisvergleich

Stand: Juni 2019
18. Auflage



1 Zusammenfassung

Bereits zum achtzehnten Mal legt die Deutsche Post einen aktuellen Vergleich der Briefpreise in Europa vor. Dafür wurden die Briefpreise in allen 28 Mitgliedsstaaten der Europäischen Union und zusätzlich in den EFTA-Staaten Island, Norwegen und Schweiz ausgewertet.

Wie in den früheren Studien wurden auch für das Jahr 2019 die Nominalpreise in den unterschiedlichen Ländern gegenüber gestellt. In 15 der untersuchten Staaten wurde der Preis für den inländischen Standardbrief seit der letzten Untersuchung angehoben.

Der europäische Durchschnittspreis beträgt nominal derzeit 97 Eurocent. Für einen Brief ins europäische Ausland muss nun im Mittel 1,58 Euro gezahlt werden. In 18 Ländern hat sich der Preis für den Europabrief erhöht.

Eine rein nominale Gegenüberstellung der Briefpreise in den verschiedenen Ländern reicht für einen aussagekräftigen Vergleich jedoch nicht aus. Um zu einem solchen zu gelangen, berücksichtigt die vorliegende Untersuchung deswegen auch weitere volkswirtschaftliche Kriterien wie Inflation, Arbeitskosten und Kaufkraft sowie die notwendige Arbeitszeit pro Briefpreis.



In Deutschland ist der Preis für den Standardbrief zum 1. Juli 2019 um zehn Eurocent auf 0,80 Euro erhöht worden. Durch den konsolidierten Briefpreisvergleich, bei dem die Unterschiede bei Arbeitskosten und Kaufkraft mit einfließen, wird aber erneut deutlich, dass die Deutsche Post ein sehr günstiges Briefporto erhebt, das deutlich unter dem Durchschnitt aller untersuchten Länder liegt. Nur in sieben, meist deutlich kleineren Staaten, ist das Porto günstiger, während die Kunden in 22 Ländern für den Briefversand mehr bezahlen müssen als in Deutschland.

Die höchsten Preise im konsolidierten Vergleich finden sich in Dänemark und Italien vor einer Reihe vor allem osteuropäischer Staaten.

Am günstigsten ist der Briefversand in Malta. Inflationsbereinigt hat sich der Briefversand in Deutschland seit 2009 um gut dreißig Prozent verteuert. Im Durchschnitt ist der Briefpreis in Europa in diesem Zeitraum allerdings um etwas über 56 Prozent gestiegen, wenn man die Geldwertentwicklung einberechnet.

Auch wenn man die Arbeitszeit berücksichtigt, die in den untersuchten Ländern investiert werden muss, um den Preis eines Inlandsbriefs zu verdienen, schneidet der deutsche Briefpreis sehr gut ab. Nur in Malta und der Schweiz muss noch kürzer für das Briefporto gearbeitet werden.

Inhalt

1	Zusammenfassung	2
2	Anmerkungen zur Methodik	5
3	Betrachtung der Nominalpreise	
3.1	Inlandsbrief	6
3.2	Preisentwicklungen seit 2013	8
3.3	Europabrief	10
4	Bereinigung um die Inflation seit 2008	12
5	Arbeitsminuten pro Briefpreis	14
6	Bereinigung um die Arbeitskosten	17
7	Bereinigung um die Kaufkraftunterschiede	20
8	Das konsolidierte Ergebnis	22

Herausgeber Deutsche Post AG
Zentrale
Zentralbereich Politik
und Regulierungsmanagement
53250 Bonn
www.dpdhl.de

Redaktion Regine Stödt,
Alexander Rometsch

Realisation +C Kommunikationsdesign
Caroline Gärtner

Fotos Deutsche Post DHL Group,
Stefan Abtmeyer (Briefe),
An Post, Bulgarski Poshti, Česká pošta,
Die Schweizerische Post AG, Düsseldorf
Tourismus GmbH, HP-Hrvatska pošta
d.d., Kalina Toteva, Österreichische Post
AG, Posten Norge AS, La Poste S.A., Shut-
terstock, wikicommons

Stand: Juni 2019





2 Anmerkungen zur Methodik

Die vorliegende Untersuchung stellt zunächst die Briefpreise für den Standardbrief Inland und den Europabrief in den 28 Mitgliedstaaten der Europäischen Union und den EFTA-Ländern Island, Norwegen und Schweiz gegenüber. Berücksichtigt wird beim Inlandsbrief jeweils das schnellste Briefprodukt, das laut den aktuellen Produktbeschreibungen die Zustellung in der Regel am Tag nach der Einlieferung vorsieht (E + 1). Es handelt sich hier um Leistungen, die aufgrund ihrer Qualitätsmerkmale insbesondere hinsichtlich der Laufzeit tatsächlich miteinander vergleichbar sind.

Diese Vorgehensweise wird auch bei Ländern wie Dänemark und Italien angewendet, die als Reaktion auf substitutionsbedingte Nachfrage rückgänge die Preise für Briefe mit einer Laufzeit von E + 1 gegenüber längeren Laufzeiten besonders stark angehoben haben. In Island wurde das bislang berücksichtigte hochpreisige Produkt „Quick bréf“ mit einer Laufzeit von E + 1 eingestellt, so dass nun das günstigere Angebot „Almenn bréf“ für diese Untersuchung herangezogen wird.

Bei den Ländern, in denen Mehrwertsteuer auf die in diesem Vergleich betrachteten Briefdienstleistungen erhoben wird, wird der Bruttopreis, d. h. der Briefpreis einschließlich Mehrwertsteuer, zugrunde gelegt. Denn maßgeblich für einen solchen Vergleich ist die Frage, wie hoch der tatsächlich vom Verbraucher zu entrichtende Briefpreis ist. Die vorliegende Studie berücksichtigt nur den Standardbrief, da dieser immer noch den Löwenanteil aller versandten Privatkundenbriefe ausmacht und damit am ehesten das tatsächliche Nutzerverhalten im Briefmarkt abbildet.

Nach der Darstellung der nominalen Briefpreise sowie der nominalen Preisentwicklung in Europa in den letzten fünf Jahren wird für die Jahre 2009 bis 2018 die inflationsbereinigte Briefpreisentwicklung aufgezeigt. Anschließend wird untersucht, wie lange ein Arbeitnehmer im verarbeitenden Gewerbe in den einzelnen Ländern durchschnittlich arbeiten muss, um das Entgelt für einen Standardbrief zu verdienen. Schließlich werden die Briefpreise der einzelnen untersuchten Länder um die Einflussfaktoren Arbeitskosten und Kaufkraftunterschiede bereinigt. Dabei werden die entsprechenden Werte für Deutschland und die übrigen Länder zueinander ins Verhältnis gesetzt, wie es die jeweiligen Einflussfaktoren, um die bereinigt werden soll, erfordern. Die so gewonnenen Quotienten werden mit den nominalen Briefpreisen der jeweiligen Länder multipliziert und ergeben die bereinigten Briefpreise.

Der vorliegende Vergleich basiert auf den am 1. Juni 2019 in den untersuchten Ländern gültigen Briefpreisen bzw. verbindlich angekündigten Preisänderungen. Die Angaben zu den einzelnen Ländern stammen von Eurostat sowie von Postunternehmen in den betrachteten Staaten. Für die Bereinigung der Briefpreise um die Arbeitskosten wurden diejenigen statistischen Daten verwendet, die dem hier betrachteten Sektor (Post-, Kurier- und Expressdienste) entsprechen. Für die Ermittlung der „Arbeitsminuten pro Briefpreis“ wurden die vom Institut der Deutschen Wirtschaft ermittelten Stundenlöhne eines Arbeitnehmers im verarbeitenden Gewerbe herangezogen.

Einen Einfluss auf die dargestellten Briefpreise haben ggf. die entsprechenden Wechselkurse. Z. B. ist der Preis für den kroatischen Inlandsbrief in Euro umgerechnet gestiegen, obwohl in Kroatien keine Preiserhöhung stattgefunden hat.



3 Betrachtung der Nominalpreise



3.1 Inlandsbrief

Ein inländischer Standardbrief kostet in Europa derzeit im Durchschnitt 0,97 Euro. Nominal am teuersten ist er in Dänemark, wo umgerechnet 3,89 Euro zu entrichten sind. In Malta werden hingegen lediglich 28 Eurocent für den Briefversand verlangt – der niedrigste Nominalpreis in ganz Europa. Deutschland liegt mit dem nationalen Standardbrief der Deutschen Post zu einem Preis von 80 Cent deutlich unter dem Durchschnitt und wie im Vorjahr im Mittelfeld, auf Rang 14, gleichauf mit Luxemburg und Österreich.

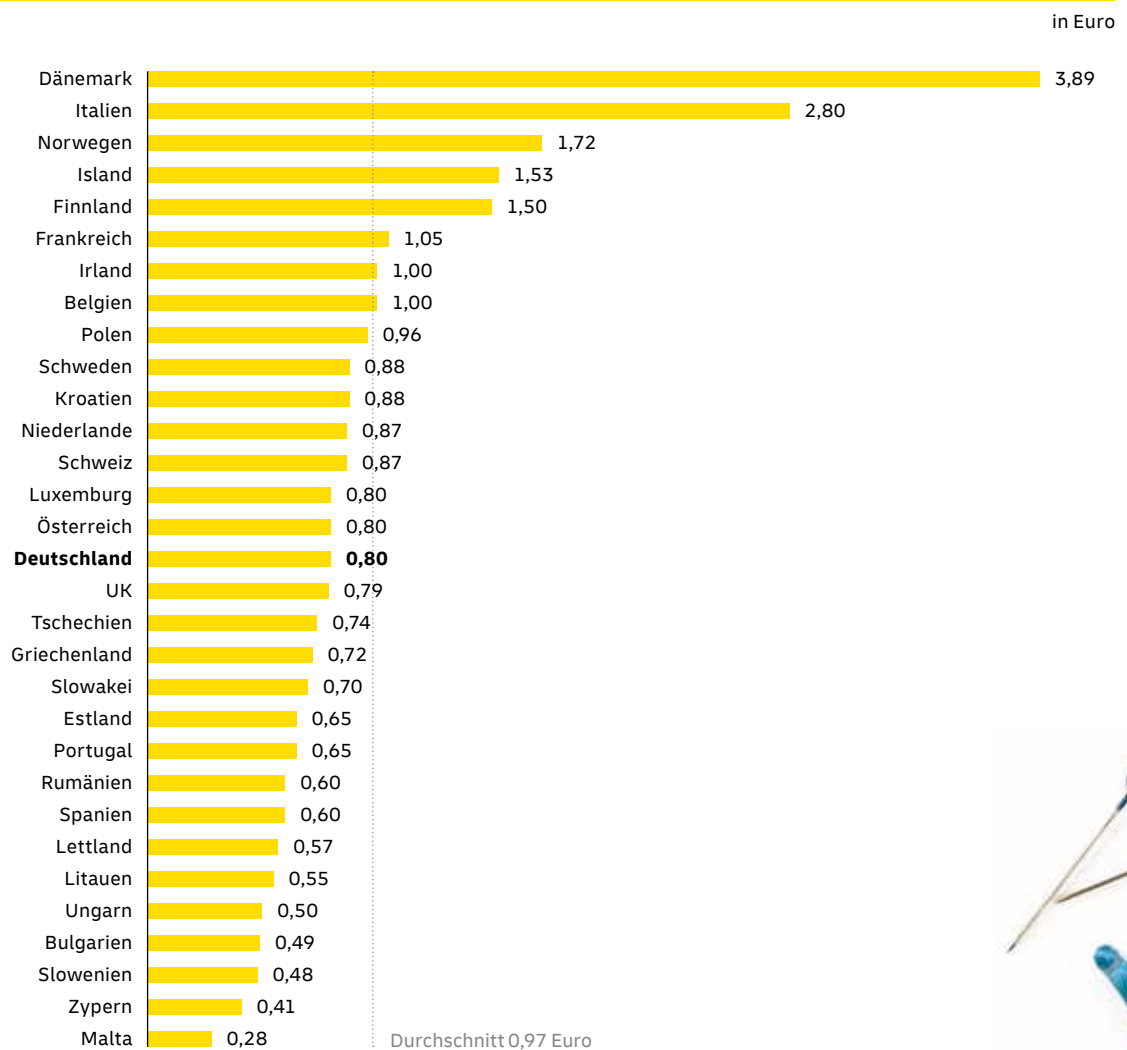
Der Preis für einen inländischen Standardbrief ist seit der letzten Untersuchung in 15 Ländern angehoben worden. Geringfügige Erhöhungen von wenigen Eurocent bzw. Penny haben etwa in Malta, den Niederlanden, Spanien und Großbritannien stattgefunden. Moderat, um jeweils zehn Eurocent, wurden die Preise in Luxemburg, Deutschland und Frankreich angehoben. In Frankreich war dies die zehnte in dieser Studie registrierte jährliche Erhöhung in Folge. Deutliche Preissteigerungen von über zehn Eurocent sind in Österreich und Belgien zu verzeichnen. In Polen hat sich der Briefpreis um 28 Prozent, von 3,20 auf 4,10 Złoty erhöht, in Rumänien gar von 1,40 auf 2,80 Lei verdoppelt.

Wechselkursschwankungen führen mitunter dazu, dass der in Euro umgerechnete Nominalpreis von der Angabe im Vorjahr abweicht, obwohl der Preis in der jeweiligen Landeswährung stabil geblieben ist. Im Falle der Schweiz führt die Umrechnung in Euro z.B. zu einer Senkung um drei Cent, obwohl sich der Briefpreis in Schweizer Franken nicht verändert hat. Auf der anderen Seite ist der kroatische Briefpreis in Euro umgerechnet um einen Cent gestiegen, obwohl keine Preiserhöhung stattgefunden hat.

An der Spitze der Liste der inländischen Nominalpreise liegt Dänemark mit einem Briefpreis von umgerechnet 3,89 Euro. Es folgt an zweiter Stelle Italien mit einem stabilen Preis von 2,80 Euro. Der für diesen Vergleich betrachtete italienische Standardbrief „Posta1“ beinhaltet die Möglichkeit einer vereinfachten Sendungsverfolgung.



Nominalpreis Standardbrief Inland



In der übrigen Rangfolge finden sich in diesem Jahr nur wenige signifikante Veränderungen. Die Preisanhebung in Belgien führt dazu, dass dieses Land nun auf Platz sieben liegt, nach Platz zehn im Vorjahr. Polen ist durch die große Preiserhöhung um fünf Ränge von Platz 14 auf neun geklettert. Die Schweiz ist um drei Plätze abgesunken und rangiert nun an zwölfter Stelle. Rumänien ist durch die deutliche Preisanhebung um sieben Plätze nach oben geklettert, auf Rang 23.

Unter 50 Eurocent kostet der inländische Standardbrief noch in vier Ländern: in Bulgarien umgerechnet 0,49, in Slowenien 0,48, in Zypern 0,41 und in Malta 0,28 Euro. Malta Post bietet damit nach wie vor und durchgehend seit 2008 den nominal niedrigsten in dieser Untersuchung erfassten Inlands-Briefpreis an.





3.2 Preisentwicklungen seit 2014

In den meisten europäischen Ländern ist der Preis für den nationalen Standardbrief in den letzten fünf Jahren kräftig angestiegen. Das macht die Betrachtung der prozentualen Preisentwicklung deutlich. Im Durchschnitt haben sich die Nominalpreise für den Inlandsbrief in Landeswährung in den letzten fünf Jahren um rund 50 Prozent erhöht.

Diese Entwicklung drückt sich auch bei der Veränderung des nominalen Durchschnittspreises aus: Dieser betrug im Jahr 2014 noch 62 Eurocent und liegt zurzeit – wie beschrieben – bei 0,97 Euro. Dies entspricht einer Steigerung von rund 56 Prozent.

Die Rangliste der Preiserhöhungen seit 2014 führt Italien mit 300 Prozent an. Es folgen mit 222 Prozent Dänemark und danach mit deutlichem Abstand Rumänien, Polen und Irland. In Griechenland, der Schweiz und Lettland ist der Nominalpreis in den vergangenen fünf Jahren unverändert geblieben.

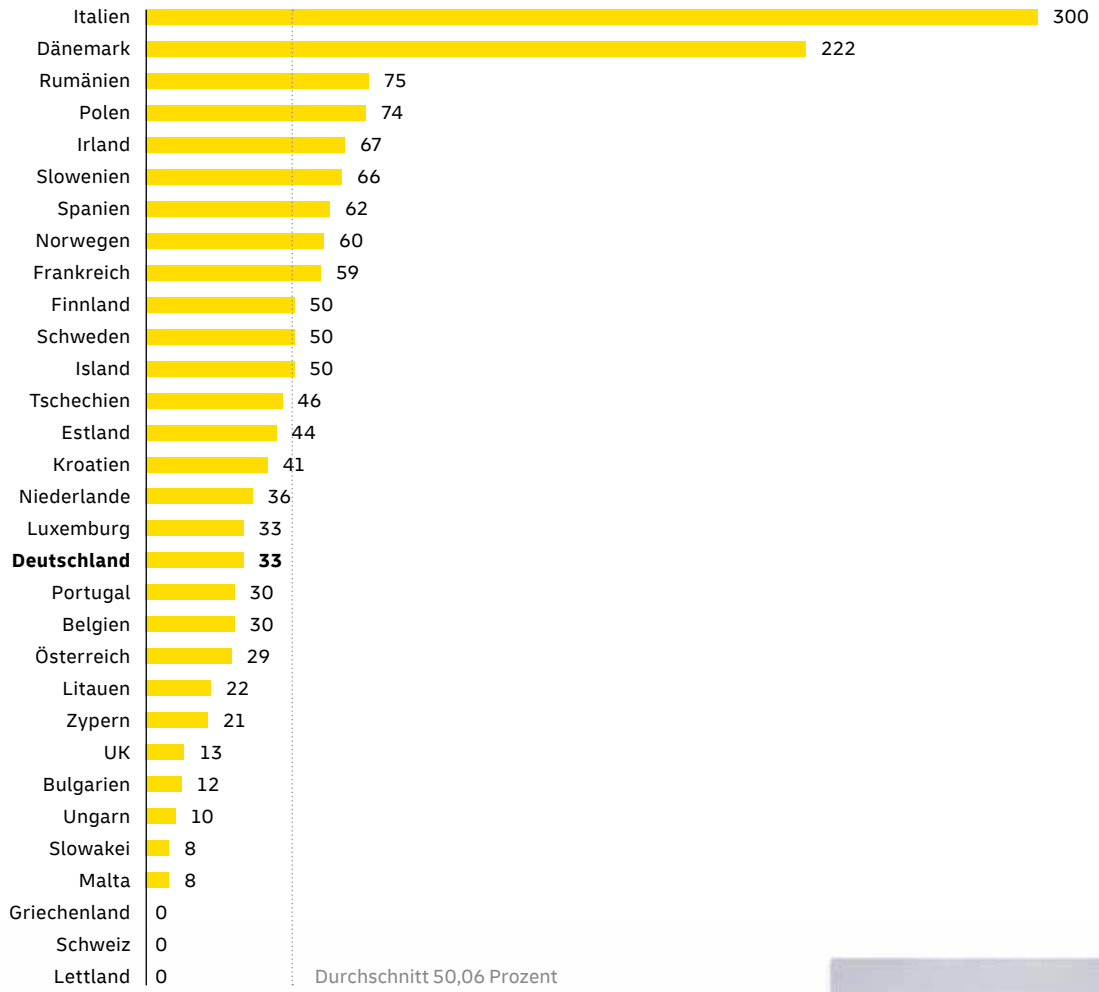


Mit einer nominalen Erhöhung des Briefpreises um 33 Prozent liegt Deutschland in dieser Übersicht deutlich unter dem europäischen Durchschnitt und nach wie vor in der unteren Hälfte, auf Platz 17. Somit ist in 16 europäischen Staaten der Briefpreis in den letzten fünf Jahren stärker angehoben worden als in Deutschland.



Entwicklung der Nominalpreise 2014 – 2019

in Prozent



3.3 Europabrief

Das Versenden eines Standardbriefs in ein anderes europäisches Land ist seit der letzten Untersuchung im vergangenen Jahr in 18 der betrachteten Länder teurer geworden. In zwölf dieser Staaten wurde gleichzeitig auch das Inlandspost angehoben, in sechs hingegen wurde nur der Preis für den Europabrief erhöht. Anders in Malta, Litauen und Polen, wo lediglich der nationale Brief verteuert wurde. In 13 Staaten ist der Preis für den Europabrief stabil geblieben.

Der Durchschnittspreis für den Briefversand innerhalb Europas beträgt derzeit 1,58 Euro, dreizehn Eurocent mehr als im letzten Jahr. Dabei übertrifft in zehn Ländern der Preis für den europaweiten Versand diesen Wert, in 21 liegt er darunter.

Besonders deutlich ist der Preis für den Europabrief in Rumänien von 4 auf 7 Lei erhöht worden – eine Steigerung um 75 Prozent! Weitere signifikante Verteuerungen um mehr als ein Viertel haben in Norwegen (+39 Prozent) und in Kroatien (+27 Prozent) stattgefunden. Moderate Preissteigerungen um etwa zehn Prozent sind etwa in Luxemburg von 0,95 auf 1,05 Euro, in Tschechien von 35 auf 39 Kronen oder in der Slowakei von 1,10 auf 1,20 Euro zu verzeichnen.

Schwankungen der Wechselkurse führen auch hier zu Sondereffekten: So ist etwa der Preis für den Europabrief in der Schweiz unverändert geblieben, umgerechnet in Euro jedoch um fünf Eurocent preiswerter geworden.



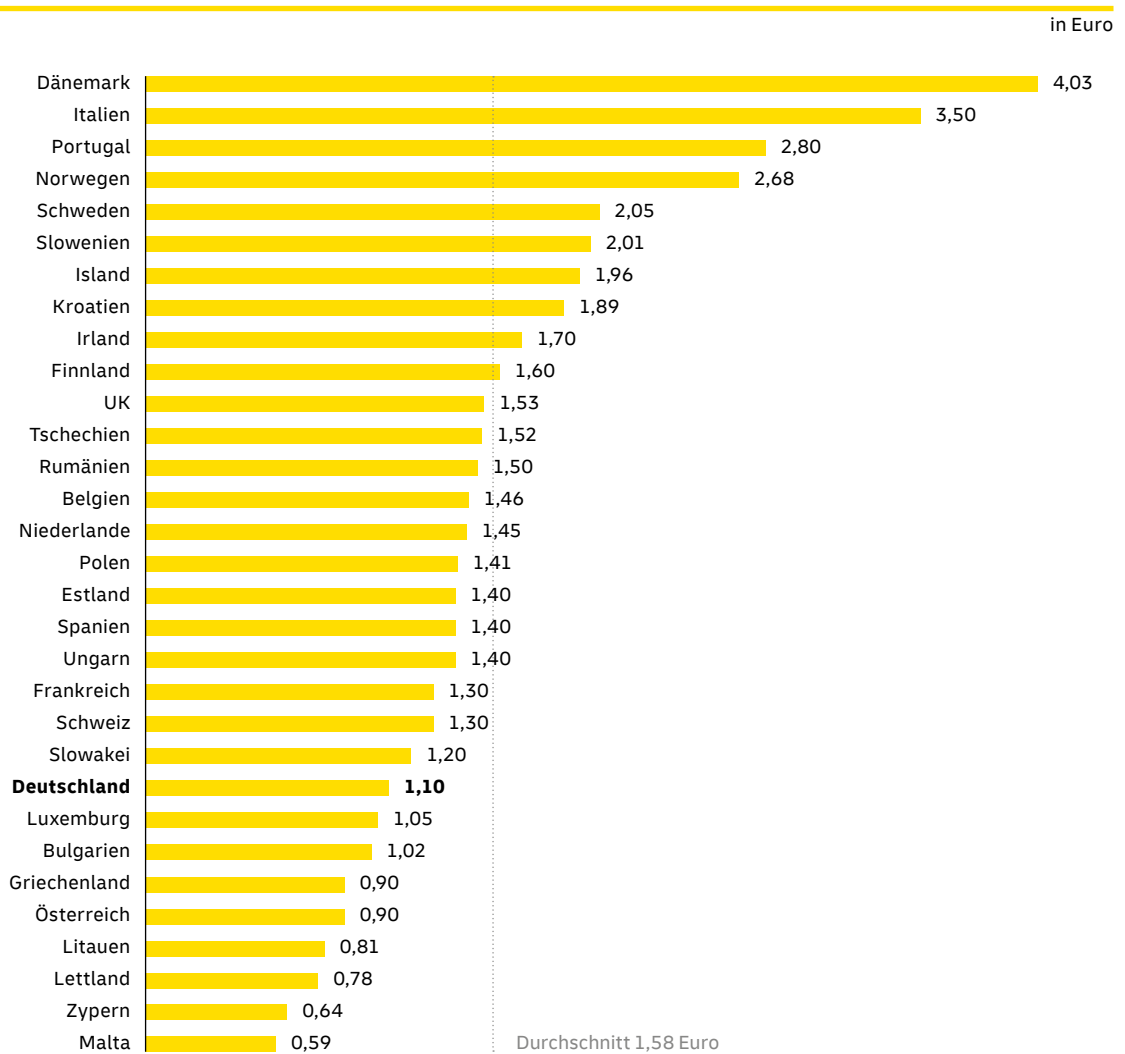
Der Europabrief kostet in allen Ländern mehr als der Inlandsbrief. Dabei ist im Mittel für einen europaweiten Versand das 1,9fache des Preises für einen nationalen Standardbrief zu zahlen. In Deutschland beträgt dieses Verhältnis bei einem Preis von 1,10 Euro für den Europabrief jedoch nur knapp 1,4. Die Rangliste der Nominalpreise für den Europabrief wird wie im Vorjahr von Dänemark, Italien und Portugal angeführt. Im Zuge der erheblichen Preisanhebung ist Rumänien in dieser Tabelle von Platz 26 auf Platz 13 gerückt. Um sechs Plätze nach oben gesprungen ist Tschechien, nun auf Platz zwölf. Um jeweils vier Plätze nach unten gerutscht sind Estland (Platz 17) und die Schweiz (Platz 20). In beiden Staaten ist der Preis für den Europabrief seit der letzten Untersuchung stabil geblieben.

Deutschland befindet sich mit dem deutlich unterdurchschnittlichen Preis des Europabriefs der Deutschen Post nach wie vor weit unten in dieser Rangliste, auf Platz 23. Die Schlussgruppe mit den nominal günstigsten Preisen für den Versand innerhalb Europas bilden mit unveränderten Werten von jeweils unter 80 Cent Lettland, Zypern und auf dem letzten Rang Malta mit nur 0,59 Euro.





Nominalpreis Standardbrief Europa



4 Bereinigung um die Inflation seit 2009



Um einen Vergleich der Briefpreise in den europäischen Ländern sinnvoll durchzuführen, ist auch ein Blick auf die unterschiedlichen allgemeinen Preisentwicklungen angezeigt. Bleibt z.B. der Briefpreis in einem Land nominal unverändert, so verändert er sich jährlich real um die Inflationsrate. Eine inflationsbereinigte Darstellung der Entwicklung der Briefpreise für die vergangenen zehn Jahre in den 31 untersuchten Ländern macht somit den Einfluss der unterschiedlichen Teuerungsraten deutlich.

Die durchschnittliche Inflationsrate in allen betrachteten Ländern im Zeitraum zwischen den Jahren 2009 und 2018 betrug 1,6 Prozent. Die Spanne reicht dabei von -0,04 Prozent in der Schweiz und 0,14 Prozent in Irland bis hin zu knapp 4 Prozent in Island.

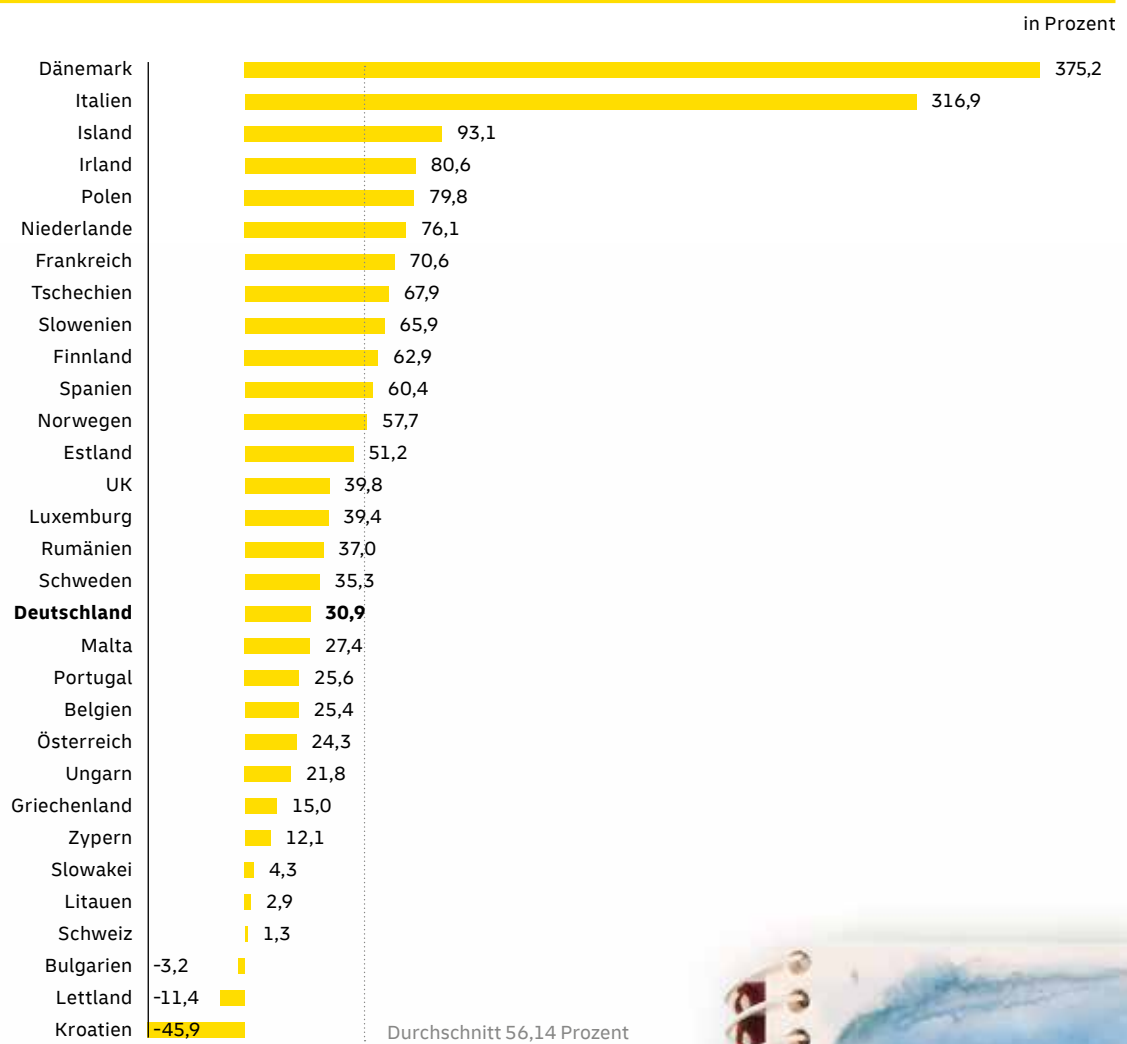
In Deutschland betrug die Geldentwertung in den letzten zehn Jahren durchschnittlich 1,25 Prozent, in Großbritannien 2,28 Prozent und in Rumänien 2,9 Prozent.

Unter Berücksichtigung der Inflation hat sich im Vergleich zu 2009 der Preis für einen Inlandsbrief in den untersuchten Ländern um 56,14 Prozent gesteigert. Nur in Bulgarien, Lettland und Kroatien sind die Briefpreise real gesunken. Dänemark und Italien führen auch diese Rangliste an. In beiden Ländern hat sich der Inlandsbrief unter Berücksichtigung der Inflation um jeweils deutlich mehr als 300 Prozent erhöht. Es folgen mit großem Abstand Island und Irland auf den Rängen drei und vier mit Preissteigerungen von über 80 Prozent.

Im Falle von Kroatien lässt sich weiterhin ein ungewöhnlich hoher Preisrückgang von fast 46 Prozent feststellen. Dies ist im Wesentlichen darauf zurückzuführen, dass die auf den Briefpreis erhobene Mehrwertsteuer 2010 entfallen ist. Im selben Jahr wurde zudem der Preis für den inländischen Standardbrief erheblich abgesenkt. Diese beiden Faktoren wirken sich in dieser historischen Betrachtung deutlich aus. Im Falle von Lettland hat erheblichen Einfluss, dass der Briefpreis dort bei einer durchschnittlichen Inflationsrate von 1,51 Prozent seit einem Jahrzehnt nicht mehr erhöht wurde. Dies führt im Ergebnis dazu, dass der lettische Briefpreis inflationsbereinigt seit 2009 um gut 11 Prozent gesunken ist. Beim bulgarischen Briefpreis macht sich eine deutliche Preissenkung im Jahr 2010 bemerkbar, so dass der Briefpreis dort um gut 3 Prozent gesunken ist, wenn man die Geldentwertung der letzten zehn Jahre einkalkuliert.



Inflationsbereinigte Briefpreisänderung 2009 – 2018



Der deutsche Briefpreis ist seit 2009 inflationsbereinigt um 30,9 Prozent gestiegen, deutlich unter dem Durchschnitt. Deutschland liegt damit im unteren Mittelfeld dieser Tabelle, auf Platz 18.



5 Arbeitsminuten pro Briefpreis



Laut EU-Postdiensterrichtlinie müssen die Preise für die Produkte des postalischen Universaldienstes in den Mitgliedstaaten der Europäischen Union „erschwinglich“ sein. Um die Einhaltung dieses Kriteriums in den einzelnen europäischen Ländern beurteilen zu können, müssen die unterschiedlichen Niveaus bei den Einkommen berücksichtigt werden. Ein guter Indikator dafür ist die Arbeitszeit, die eingesetzt werden muss, um den jeweiligen Geldbetrag zu verdienen, der für einen nationalen Standardbrief ausgegeben werden muss.

Die vorliegende Berechnung beruht auf dem Stundenlohn eines Arbeiters in der Industrie. Für die Ermittlung der Arbeitsminuten pro Briefpreis wurden erneut die vom Institut der Deutschen Wirtschaft sowie von den Postgesellschaften mitgeteilten Stundenlöhne für Arbeitnehmer im verarbeitenden Gewerbe als einheitliche und verlässliche Datenbasis zu Grunde gelegt.

Am längsten, nämlich über acht Minuten, muss derzeit ein italienischer Arbeitnehmer arbeiten, um den Geldwert eines Inlandsportos zu verdienen. Polen folgt hier auf Platz zwei, nach Platz vier im Vorjahr. Drittplatziert ist Bulgarien, wo mittlerweile nur noch gut siebeneinhalb Minuten für den Briefpreis gearbeitet werden muss. In der letzten Untersuchung betrug dieser Wert noch über neun Minuten.

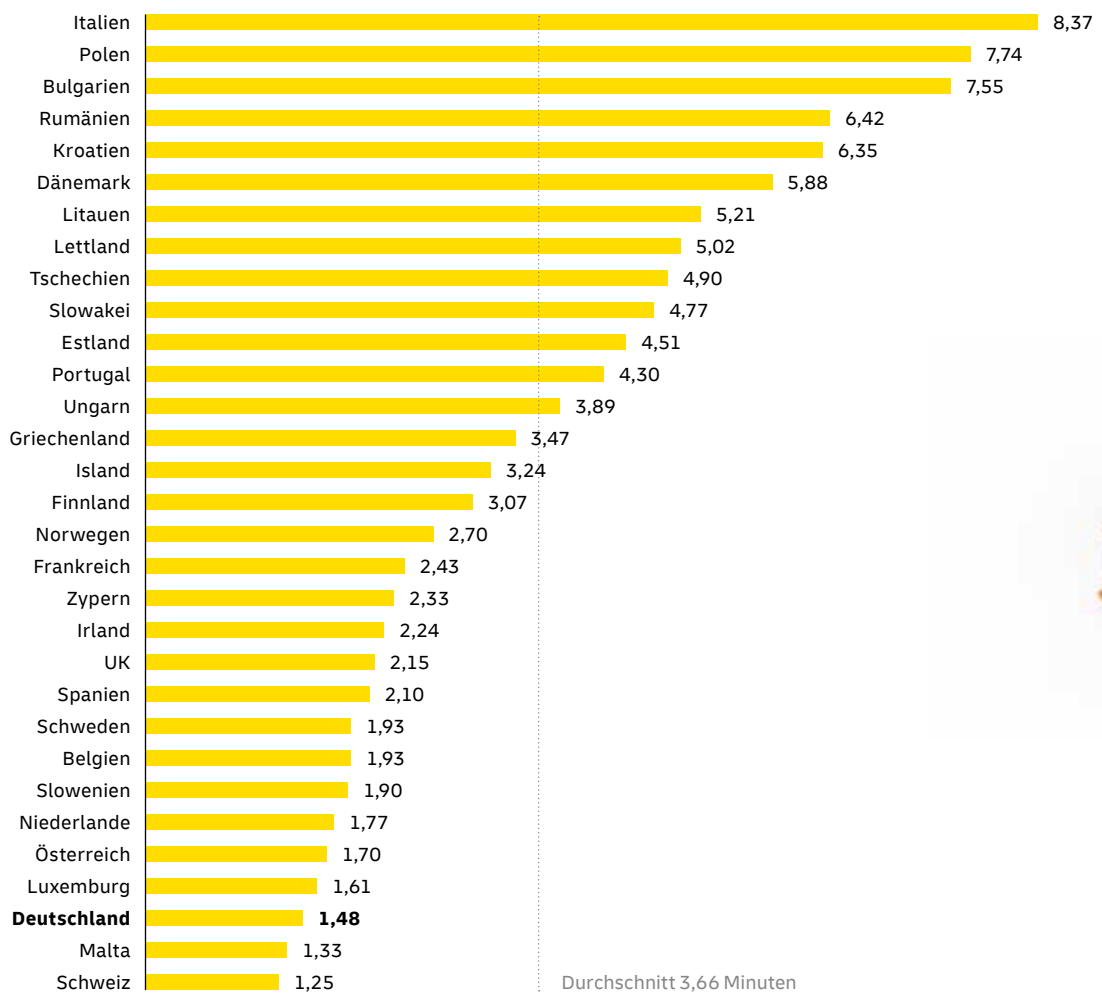
Im Durchschnitt muss sich ein Arbeiter in Europa 3,66 Minuten seiner Arbeit widmen, um das Äquivalent eines Briefpreises zu verdienen. Dieser Wert ist im Vergleich zum Vorjahr deutlich abgesunken: 2018 waren noch durchschnittlich 4,06 Minuten Arbeitszeit für das Briefporto notwendig. Am kürzesten muss in der Schweiz für das Porto gearbeitet werden, nämlich nur 1,25 Minuten. Deutschland belegt mit einem deutlich unterdurchschnittlichen Wert von 1,48 Minuten Arbeitszeit pro Brief nach wie vor den drittletzten Platz dieser Rangliste. Die Deutsche Post bietet somit auch nach diesem Kriterium einen besonders günstigen Briefpreis an.





Arbeitsminuten pro Briefpreis

in Minuten



6 Bereinigung um die Arbeitskosten

Im Vergleich zu anderen Sektoren ist die Briefbeförderung durch eine besonders hohe Personalintensität gekennzeichnet. Es liegt auf der Hand, dass sich dies auch in einem besonders großen Anteil der Personalkosten an den Gesamtkosten widerspiegelt. Dabei liegen aber gravierende Unterschiede in den Lohnkostenniveaus der betrachteten Länder vor, was zur Folge hat, dass die einzelnen Postunternehmen unterschiedlich hohe Kostenbelastungen zu schultern haben.

Ein Vergleich der Briefpreise in Hochlohnländern wie Deutschland mit etwa den osteuropäischen EU-Mitgliedstaaten kann nur sinnvoll erfolgen, wenn die unterschiedlich hohen Arbeitskosten mit einkalkuliert werden.

Dabei gilt es zunächst zu berücksichtigen, dass die Personalkosten nur einen bestimmten Anteil an den Gesamtkosten der Briefbeförderung darstellen. Dementsprechend wird auch nur dieser Anteil zur Bereinigung herangezogen, während der übrige Teil unverändert bleibt.

Für die Bereinigung wird der Quotient aus den Arbeitskosten in Deutschland und den jeweiligen Ländern gebildet und mit dem personalkostenabhängigen Anteil des Briefpreises multipliziert. Dabei kann auf statistische Erhebungen zu den Arbeitskosten des Sektors Post-, Kurier- und Expressdienste in den untersuchten Ländern zurückgegriffen werden.

Der nach dieser Methodik ermittelte europäische Durchschnittspreis liegt aktuell bei 1,41 Euro und somit drei Cent niedriger als im Vorjahr und 61 Cent über dem Briefporto der Deutschen Post. Dieser Durchschnittswert wird in dreizehn Ländern übertroffen, in achtzehn Staaten hingegen liegt der um die Arbeitskosten bereinigte Briefpreis darunter.





Dänemark mit 3,42 und Italien mit nahezu unveränderten 2,86 Euro finden sich auf den ersten beiden Rängen dieser Tabelle. Kroatien liegt weiterhin auf Platz drei, auch wenn sich dort der arbeitskostenbereinigte Briefpreis seit dem Vorjahr um neun Eurocent abgesenkt hat. Eine signifikante Steigerung findet sich bei Rumänien auf Platz fünf. Dort hat sich der entsprechende Wert von umgerechnet 1,15 auf 2,36 Euro mehr als verdoppelt. Auch der norwegische Wert hat sich deutlich von 1,07 auf 1,37 Euro gesteigert. >



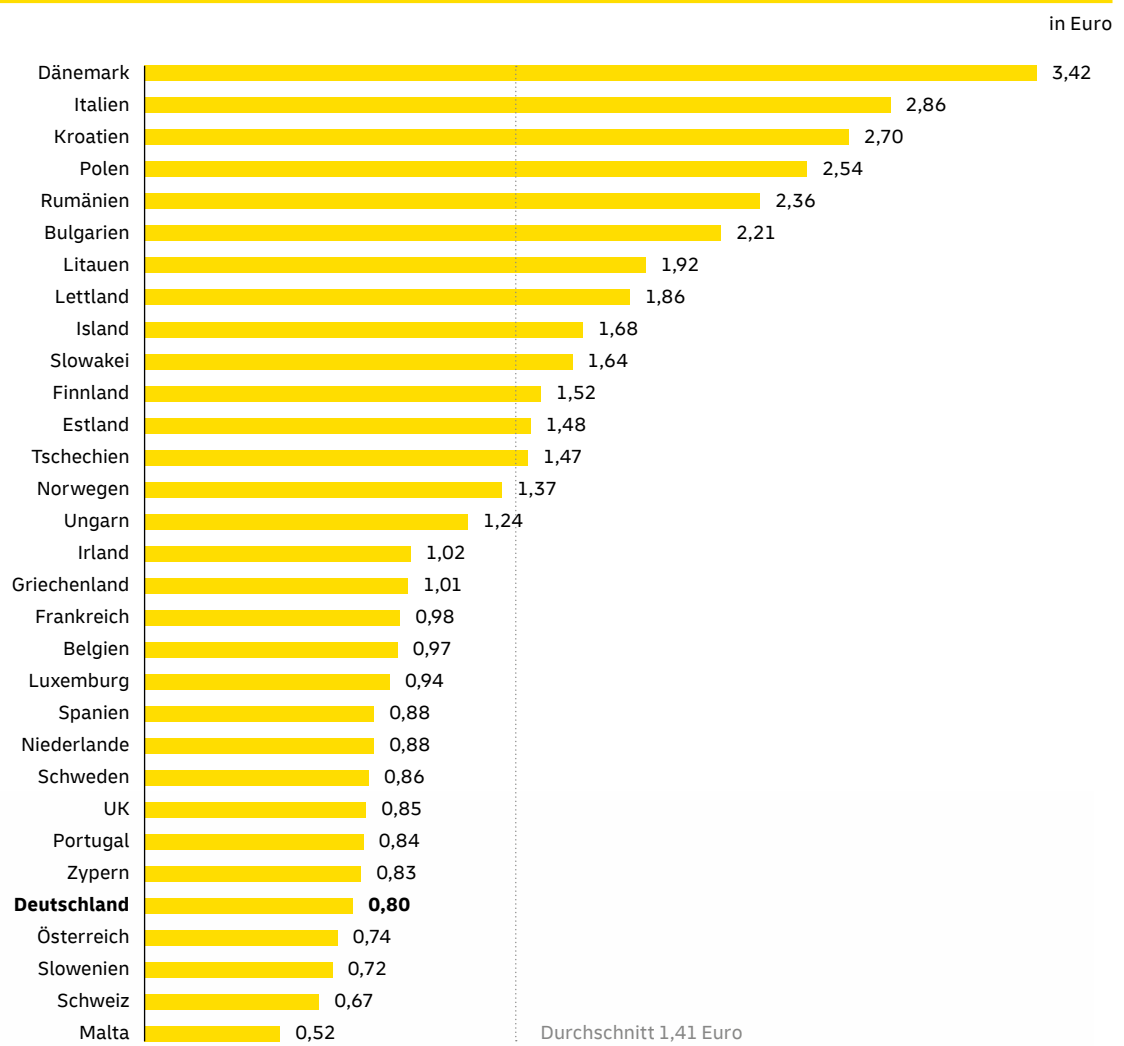


Von Platz fünf auf sechs verbessert hat sich Bulgarien. Dort hat sich der um die Arbeitskosten bereinigte Briefpreis um 14 Cent auf nun 2,21 Euro vergünstigt. In Estland hat eine ähnliche Entwicklung stattgefunden: Der Wert ist dort von 1,61 auf 1,48 Euro gefallen.

Deutschland liegt mit 80 Cent weit hinten auf Rang 27. Nur in Österreich, Slowenien, der Schweiz und Malta wird ein unter Berücksichtigung der Arbeitskosten günstigerer Briefpreis angeboten.



Briefpreis um die Arbeitskosten bereinigt



7 Bereinigung um die Kaufkraftunterschiede

Die Einkommensverhältnisse und der gesellschaftliche Wohlstand sind in Europa unterschiedlich ausgeprägt. Entsprechend weicht auch die Kaufkraft voneinander ab. Dies wiederum ist wesentlich bei der Frage, wie erschwinglich der Briefpreis in den einzelnen Ländern tatsächlich ist.

Durch die Berücksichtigung der Kaufkraft wird den volkswirtschaftlichen Rahmenbedingungen in den untersuchten Ländern Rechnung getragen. Mit Hilfe der Kaufkraftparität werden zudem Unterschiede im Preisniveau einzelner Länder rechnerisch ausgeglichen, die durch die Umrechnung von Währungen entstehen.

Um die Kaufkraftparität einzuberechnen werden die Briefpreise durch die auf Deutschland bezogene Kaufkraft des jeweiligen Landes geteilt. Dadurch wird der Briefpreis in einem Land mit vergleichsweise hoher Kaufkraft, bezogen auf Deutschland, billiger und umgekehrt. Die Bereinigung basiert auf den Kaufkraftparitäten, die vom Europäischen Statistikamt „Eurostat“ herausgegeben werden. Grundlage sind die „Comparative Price Levels“, die den tatsächlichen Preis für einen einheitlichen Waren- und Dienstleistungskorb in jedem Land in vergleichbarer Währungseinheit widerspiegeln.

Der durchschnittliche um die Kaufkraftunterschiede bereinigte Preis für einen inländischen Standardbrief in den 31 untersuchten europäischen Ländern beträgt aktuell 1,07 Euro, ein Cent weniger als vor einem Jahr. In 22 Ländern liegt der Briefpreis darunter, in neun darüber. Die Tabelle der kaufkraftbereinigten Briefpreise wird nun von Dänemark mit einem Wert von umgerechnet 3,14 Euro angeführt – 28 Cent mehr als noch 2018.

Auch in Italien beträgt der Briefpreis unter Berücksichtigung der Kaufkraftunterschiede noch über drei Euro. Einen Satz auf Platz drei hat Polen getan: Das kaufkraftbereinigte Porto beträgt dort nun umgerechnet 1,77 Euro, nach 1,43 Euro im vergangenen Jahr. Drastisch erhöht hat sich der kaufkraftbereinigte Briefpreis in Rumänien: Lag er 2018 noch bei 64 Eurocent, so hat er sich in der aktuellen Berechnung mit 1,26 Euro nahezu verdoppelt. Rumänien hat dadurch einen großen Sprung in dieser Tabelle gemacht, von Platz 26 auf Platz 6. Bei einigen Ländern ist aber auch ein Absinken des kaufkraftbereinigten Briefpreises



festzustellen: So ist etwa in Estland dieser Wert um drei Cent auf nun 0,91 Euro gefallen, in Lettland um zwei Cent auf 0,88 Euro und in Portugal ebenfalls um drei Cent auf nun 0,84 Euro.

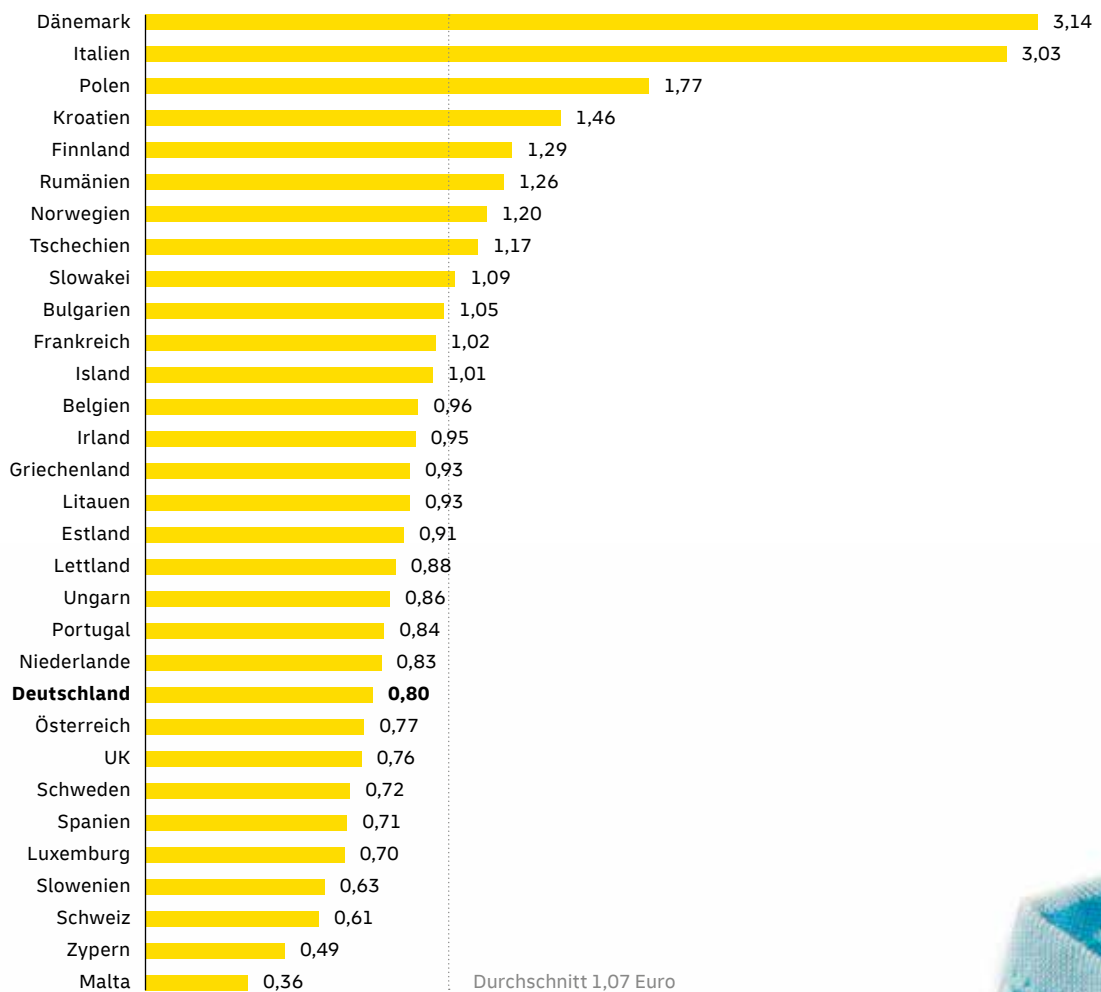
Deutschland bleibt trotz der Preiserhöhung auf 80 Cent stabil auf dem hinteren Rang 22. Kaufkraftbereinigt befindet sich der Preis für den nationalen Standardbrief der Deutschen Post damit 27 Cent unter dem europäischen Durchschnitt. Weiterhin besonders erschwinglich sind die Briefpreise für die Briefschreiber in den Inselstaaten Zypern und Malta mit Werten von 49 bzw. 36 Cent.





Briefpreis um die Kaufkraftunterschiede bereinigt

in Euro





8 Das konsolidierte Ergebnis

In dieser Übersicht werden die Bereinigungen um die makroökonomischen Faktoren Arbeitskosten und Kaufkraft zu einem Gesamtergebnis konsolidiert, das eine besonders aussagekräftige Messgröße darstellt.

Der auf diese Weise berechnete durchschnittliche europäische Briefpreis liegt nun bei 1,24 Euro, zwei Cent tiefer als im Vorjahr. 13 Länder liegen mit ihrem konsolidierten Briefpreis über diesem Mittelwert, 18 darunter.

Auch hier belegen Dänemark und Italien die ersten beiden Plätze. Polen ist von Rang sechs auf drei vorgerückt. Rumänien springt in dieser Übersicht von Platz 18 auf Platz 5. Frankreich steht mit einem Wert von glatt einem Euro nun an sechzehnter Stelle, nach Rang 18 mit einem Wert von 0,89 Euro im vergangenen Jahr.

Griechenland hat sich um drei Plätze verbessert, von Rang 15 auf Rang 18. Die Schweiz liegt im Jahresvergleich ebenfalls drei Plätze günstiger und belegt nun mit umgerechnet 0,64 Euro den vorletzten Platz 30.

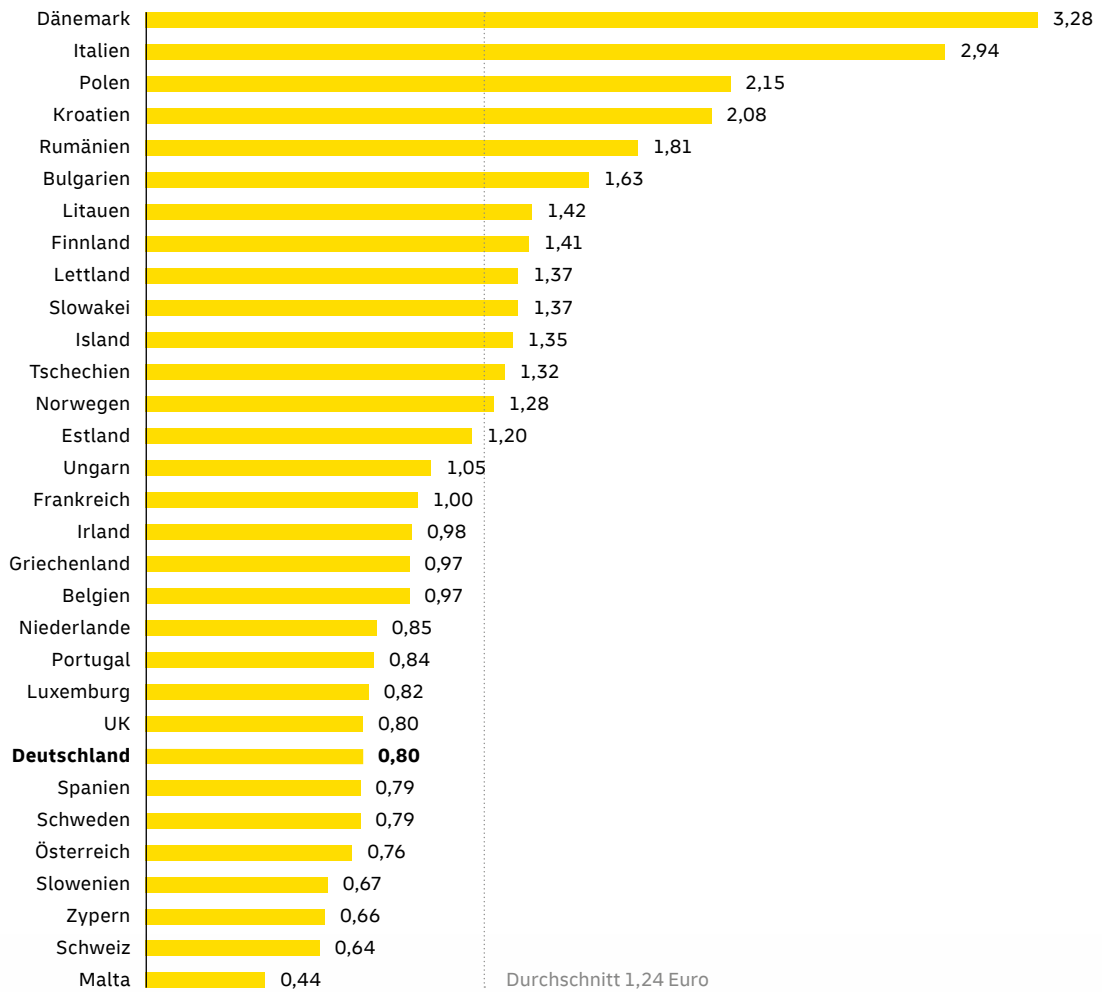
Deutschland rangiert in dieser Übersicht gleichauf mit Großbritannien auf Platz 24 und befindet sich damit weiterhin im letzten Viertel der Tabelle. Günstigere konsolidierte Briefpreise finden sich lediglich in sieben, meist deutlich kleineren Staaten: Spanien, Schweden, Österreich, Slowenien, Zypern, der Schweiz und Malta. In 22 Ländern ist das Porto hingegen weniger erschwinglich als in Deutschland.

Der Vergleich der konsolidierten Briefpreise in Europa unterstreicht deutlich, dass die Deutsche Post mit ihrem nationalen Standardbrief seit vielen Jahren eine ausgezeichnete Dienstleistung zu einem günstigen Preis anbietet.



Konsolidiertes Gesamtergebnis

in Euro



Styvågen 20
kund
-yyertsson

B. Schantz

Bjarte M. Dreyer
andgade 33

Deutsche Post AG
Zentrale
Zentralbereich Politik
und Regulierungsmanagement
53250 Bonn

www.dpdhl.de

Stand: Juni 2019